



LIEBE MISSIONSFREUNDE!



"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker."
Matthäus 28,19

Ein Rundbrief schreibt sich nicht von alleine, man muss sich immer wieder dazu aufrufen. Aber wenn wir daran denken, dass wir viele Freunde haben, die treu für die Anliegen beten, dann lohnt es sich und macht auch Freude.

Seit dem letzten Rundbrief im Januar gab es eine schwerwiegende Veränderung in der Missionsfamilie, was viele von Euch wohl schon mitbekommen haben. Trotzdem wollen wir es hier nochmals erwähnen:



Nathanael's erster Flug mit Pierre

Wir sind alle sehr erschüttert über den Tod von Pierre Fasnacht, den Gott mitten im Dienst für MAF (Missionsfluggesellschaft) zu sich gerufen hat. Am 23. März 06 ist er mit seinem Flugzeug, einer Cessna 206, abgestürzt. Wir wissen, dass Gott keine Fehler macht, aber verstehen können wir es nicht.

Pierre hinterlässt seine Frau Esther und vier Kinder. Danke, wenn ihr auch für sie betet.



Der Unfall erinnert uns an einen Ausspruch von Jim Elliot, der mit vier anderen jungen Ehemännern sein Leben für die Aucas gelassen hat, einem mit dem Evangelium unerreichten Indianerstamm; sie wurden mit Speeren getötet. Er sagte: „Der ist kein Narr, der dahingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“

Im letzten Rundbrief haben wir einen längeren Bericht geschrieben über die Erweckung in Sausi und Madang, diesmal wollen wir wieder etwas mehr über unsere Arbeit in Lae erzählen. Bei dieser Gelegenheit danken wir Euch nochmals von Herzen für eure Unterstützung im Gebet und im Geben.



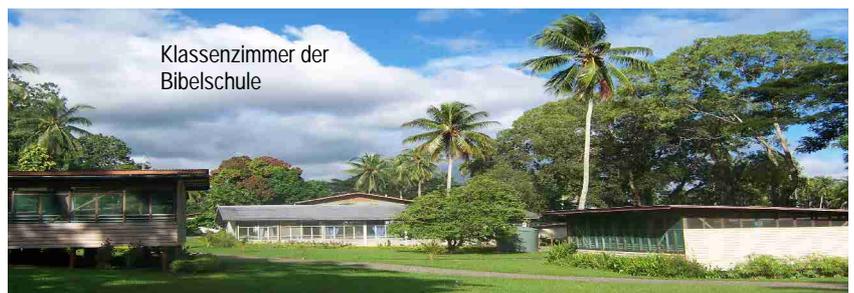
Unser Stationsschild

Lae ist unsere größte Station, sowohl flächenmäßig als auch personell.

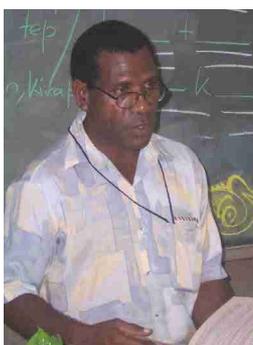
Sie besteht schon seit über 40 Jahren und man kann sich heute gar nicht mehr vorstellen, wie das Gelände damals ausgesehen hat, überwuchert von dichtem Regenwald, nur gerade 10 Kilometer von der zweitgrößten Stadt Lae entfernt. Viel Arbeit wurde im Aufbau investiert, um es zu diesem brauchbaren Trainingszentrum zu machen, das es heute ist.

Hier befindet sich unsere Druckerei und der Bücher Großhandel, von wo aus unsere Bücherläden beliefert werden.

Am bekanntesten jedoch ist die Station in der Heimat wohl durch die Bibelschule, die auch meine (Torstens) Hauptaufgabe ist.



Klassenzimmer der Bibelschule



Samuel Rumbai, der dieses Jahr als erster Neuguinese das Amt des Schulleiters übernommen hat, verrichtet seine Arbeit mit geistlicher Autorität. Wir sehen, wie er von Gott begabt worden ist, um diesen Dienst in Demut und Kompetenz zu tun. Christoph Bärtschi unterstützt ihn dabei, vor allem in administrativen Belangen, daneben gibt es ein Leitungsteam und wöchentliche Mitarbeitersitzungen.

Hauptziel der Schule ist es, Menschen geistlich zuzurüsten für ihren zukünftigen Dienst als Pastoren,

aber es ist uns ein Anliegen, dass die Schüler nicht nur in Theologie unterrichtet werden, sondern dass sie ein ganzheitliches Training bekommen, eine Art Lebensschule.

An die Schule angeschlossen ist ein Farmbetrieb mit Hühneraufzucht, Schweinemästerei und Fleisch- und Milchkuhwirtschaft.

Vormittags findet der Unterricht statt und am Nachmittag gibt es viel Arbeit auf der Farm, auch die Gärten müssen bepflanzt und gejätet werden. Mit dem Viehbetrieb wird die Bibelschule finanziert, so dass das Schulgeld vergleichsweise gering ist und die Gärten liefern einen großen Teil der Verpflegung. Außerdem lernen die Studenten so auch Disziplin im Arbeiten und Pflichten verrichten. Übrigens ist Lae - Six Mile (so heißt unsere Station) durch die Milchproduktion bekannt geworden, weil es im ganzen Land die einzige Milchkuhhaltung





Das Unterrichten macht mir (Torsten) sehr viel Freude, doch braucht es auch Weisheit, Geduld und Einfühlungsvermögen in die Denkweise und Kultur der Neuguinesen. Sie haben eine andere Art zu lernen und es gilt auch herauszufinden, wie wir biblische Wahrheiten so weitergeben können, damit sie sie mit ihrem kulturellen und animistischen Hintergrund verstehen.

Jeder Schüler ist einem Lehrer zugeteilt, mit dem er austauschen kann über Belange der Schule, aber auch über verschiedene Lebensfragen. Es entstehen oft gute Gespräche und man bekommt einen besseren Einblick in die jeweiligen Situationen der Schüler. Sie schätzen es sehr, dass wir Zeit für sie haben und sie ernst nehmen, auch wenn nicht unbedingt ein Problem vorhanden ist.

Insgesamt sind die Schüler drei Jahre hier und zum Schluss gibt es für sie ein Zertifikat für das erfolgreiche Absolvieren der Bibelschule. Es gibt drei Pidginklassen und eine Gesamtklasse für den englischen Unterricht, die aus Männern und ledigen Frauen bestehen. Die Ehefrauen haben gesondert Unterricht.



Dann haben wir vormittags auch noch eine Krabbelgruppe, zwei Kindergartengruppen und eine Vorschule/erste Klasse, die größeren Kinder gehen in die Stadt zur Schule. Diese umfassende Kinderbetreuung ermöglicht es den Müttern, auch am Unterricht teilzunehmen und auch für die Kinder ist es eine gute Chance, frühzeitig mit Lernen anzufangen.

Eine von meinen (Katrins) Aufgaben ist die Betreuung der Erzieherinnen, was mir sehr gut gefällt. So kann ich auch gleichzeitig einen Blick in den Kindergarten werfen, den auch unser Nathanael seit Anfang dieses Jahres besucht. Nathanael hat dadurch viel Neues entdeckt. Er ist offener geworden und schüttelt jedem die Hand. Er hat Singen gelernt, hört gerne Geschichten und lernt Bibelverse. Er kann sich die Zeit gut mit Zeichnen vertreiben und bastelt auch schon mal selbst etwas. Am liebsten verpackt er seine Schätze, wie spezielle Autos, Steine oder Gebasteltes.

Julian darf dienstags immer mit in den Kindergarten, ein Höhepunkt der Woche. Ansonsten ist seine Lieblingsbeschäftigung im Moment „kochen“. Damit kann er sich lange verweilen und zwischendurch muss ich dann zum Probieren kommen.

Mit Nathanael spielt er oft mit den Autos.



Timothy hat vor kurzem Laufen gelernt und läuft seinen großen Brüdern am liebsten überall hinterher. Sein Wortschatz wird auch immer größer, womit er uns öfters zum Lachen bringt. Dabei kann er herzlich mitlachen und zeigt dabei seine neuen Zähne.

Gesundheitlich geht es uns gut und wir sind froh, dass es ein bisschen kühler wird durch die beginnende Regenzeit.

Nathanael hat in Bezug auf Malaria einmal gesagt: „Ich muss Socken anziehen, nicht dass ich an den Füßen Malaria bekomme.“ Er ist nämlich immer glücklich, wenn er Gelegenheit hat, seine geliebten Turnschuhe mit Socken anzuziehen, auch wenn es sehr heiß ist.



Wir schicken Euch liebe Grüße aus Lae.

Eure

*Torsten & Katrin
Nathanael
Julian
Timothy*

Wer den Rundbrief per Post bekommt und eine Email Adresse hat, möchte sich bitte bei uns melden, denn das spart Zeit und Portokosten.